

Gegründet
1877.

Die Kageausgabe
ist vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Ansbachortverkehr
Zif. 1.25
suberhalb Zif. 1.35.
Die Wochen Ausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
60 Hfg.



Fernsprecher
Nr. 11.

Arztgeheimnis
bei einmaliger Ein-
scheidung 10 Hfg. bei
einmaliger Seite;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt

Melioran 18 Hfg.
die Kagehefte.

Zageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Mit der Wochen-Ausgabe „Schwarzwälder Sonntagsblatt.“

Nr. 166

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Mittwoch, den 19. Juli.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1911.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 18. Juli.

Die Zweite Kammer setzte heute nachmittag die Beratung des Sportelgesetzes fort. Eingegangen ist eine Note des Staatsministeriums betr. den Entwurf eines Gesetzes über das Staatsschuldbuch. Ferner liegt ein Antrag des Bauernbundes vor, die Zweite Kammer wolle beschließen, die A. Staatsregierung zu ersuchen, im Interesse der Erhaltung des württ. Brennereigewerbes ihren ganzen Einfluss dafür einzusetzen, daß die Beibehaltung des Kontingentwertes in dem bisherigen Umfang sichergestellt wird. Zum Sportelgesetz beantragt Liesching (S.), daß der Sportelpllichtige, der der Behörde gegenüber die Auskunft verweigert oder die Urkunde nicht vorgelegt hat, gegen den Sportelanspruch das Recht der Beschwerde verliert. Dr. Eisele (S.) stellte zu Art. 3a einen Antrag, wonach von der Verpflichtung zur Vorlage der Vertragsurkunde in den Fällen der Tarifnummer 33 (Gesellschaftsverträge) befreit sein sollen offene Handelsgesellschaften, Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften. Diese Anträge wurden angenommen. Im Kommissionsantrag zu Ziff. XVI Art. 17 betr. Strafbestimmungen für vorsätzliche oder fahrlässige Verletzung der Auskunftspflicht wurden die Ordnungsstrafen von 1 bis 300 Mark auf 1 bis 150 Mark herabgesetzt. Zu Art. 17b wünschte der Abg. Hausmann, es möge zum Ausdruck gebracht werden, daß die Bestimmungen des Kapitalsteuergesetzes, die es zulassen, Verfehlungen auf 10 Jahre zurück nachzugehen, in dieses Gesetz nicht aufgenommen werden. Es soll nur drei Jahre zurückgegangen werden können. Gröber (S.) unterstützte diese Anregung. Als der Finanzminister v. Gexler sich dahin aussprach, er wolle die Sache unentschieden lassen, wünschte Hausmann die Aufnahme einer entsprechenden Bestimmung in das Gesetz. Nach längerer Debatte zog er einen dahingehenden Antrag wieder zurück, worauf die Kommissionsanträge angenommen wurden. Es folgte nun die Beratung des Gesetzes betreffend Änderung des Gesetzes über die Besteuerung des Umsatzes von Grundstücken. Berichterstatter ist Dr. Lindemann. Ein Zentrumsantrag will dem einzigen Artikel einen Absatz 2 folgenden Inhalts einschalten: Dieser Betrag ermäßigt sich auf 1,20 Mark, wenn der steuerpflichtige Betrag 1000 Mark nicht übersteigt und der Erwerber den Grundstückshandel nicht gewerbmäßig betreibt und ein Jahreseinkommen von nicht mehr als 2000 Mark hat. Ein sozialdemokratischer Antrag fordert das Gleiche, sagt jedoch, „wenn der steuerpflichtige Betrag 2000 Mark nicht übersteigt.“ Der Kommissionsantrag will dem Entwurf zustimmen, der 1,50 Mark festsetzt. Dr. v. Kiene (S.) begründete seinen Antrag. Man wolle die Leute mit geringerem Einkommen schämen. Kübel (D.P.) erklärte, es falle nicht leicht, dem Entwurf zuzustimmen. Es sei ein Fehler gewesen, als man diese Steuerquelle dem Reich erschloß. Hiller (S.A.) betonte, seine Freunde würden gegen den Entwurf stimmen. Angesichts der Überlastung der Hausbesitzer dürfe man sich über das Steigen der Mietpreise nicht wundern. Keil (Soz.) nannte die Umsatzsteuer eine rohe Besteuerungsart, und bat um Annahme seines Antrages. Finanzminister v. Gexler: Von allen Rednern hat nur der Abgeordnete Hiller prinzipiell gegen die Umsatzsteuer gesprochen. Diese wird bei uns nicht in der Höhe erhoben wie anderswo. Als Deckungsmittel müssen wir an dieser Steuererhöhung festhalten. Durch den Antrag Keil würde die Umsatzsteuer um 6 Mark, durch den Antrag v. Kiene um 3 Mark herabgesetzt. Ein solcher Betrag ist doch auch bei einem kleinen Umsatz kein so erheblicher, doch bedeutet der eventuelle Ausfall für die Regierung sehr viel. Ich bitte, die beiden Anträge abzulehnen. Liesching (Vot.): Je länger die Beratung der Deckungsmittel fortschreitet in diesem Hause, desto größer wird die Unlust, die Deckungsmittel zu bewilligen. Im Reich haben die Konservativen keinen Einwand gemacht gegen die Einführung des Liegenchaftssteuerpfeils, zur Deckung der Bedürfnisse für die

Beamtenaufbesserung im eigenen Lande wollen sie sie aber nicht zulassen. (Vogt: Erhöhung der Einkommensteuer!) Warum hat denn Herr Vogt diesen Vorschlag nicht im Finanzausschuß gemacht? Wenn die Herren der Rechten mit solchen Vorschlägen immer kurz vor der Abstimmung kommen, um damit im Lande draußen Krebsen zu gehen (Präsident v. Bayer bittet, solche Ausbrüche zu unterlassen), so werden auch wir im Lande draußen dieses Verhalten gebührend würdigen. Dr. Kübling (S.A.) sprach sich gegen die Vorlage aus. Bevor man die Gehaltsvorlage erledigte, hätte man die Deckungsfrage fertigstellen sollen. Gröber (Ztr.) desabonnierte den Abg. Kexler, der das Gesetz mit dem Tage seiner Verlesung erst in Kraft gesetzt wissen wollte. Eine solche Ansicht sei nicht die der Partei. Kraut (S.A.): Wenn tatsächlich die Konservativen dieser Belastung im Reichstag zugestimmt haben, so ist doch kein Grund vorhanden, daß sie hier an dieser Stelle einer erneuten Erhöhung der Umsatzsteuer zustimmen, sie haben eben erkannt, daß diese Steuer den Mittelstand außerordentlich belastet. Wir lehnen es ab, uns von der Unken unsere Entschließungen kritisieren zu lassen. (Bravo.) Nach weiterer Debatte wird der Antrag v. Kiene angenommen, der Antrag Keil abgelehnt. Das Gesetz wird darauf gegen die Rechte im Ganzen angenommen. Es folgt die Beratung des Entwurfs eines Gesetzes betr. Änderung des Körperverhaftungsgesetzes. Berichterstatter ist v. Balz. Nach Art. 1 ist als Ersatz für die Kosten der technischen Betriebsführung von den Körperverhafteten an die Staatskasse ein Beitrag von jährlich 2 Mark für ein Hektar Waldfläche zu entrichten statt bisher 80 Hfg. Dadurch würde der Regierung eine Mehreinnahme von 210 000 Mark entstehen. Der Finanzausschuß will den Betrag von 2 Mark auf 1 Mark 60 herabsetzen. Febr. Bergler von Berglar (S.A.) erklärte seine Zustimmung zum Kommissionsantrag. Dr. Kübling (S.A.) sprach sich namens einiger Freunde gegen das Gesetz aus. Hildenbrand (Soz.) betonte, er werde mit seinen Parteifreunden für das Gesetz stimmen. Nach weiterer Debatte wurden Art. 1 und Art. 2 nach den Kommissionsbeschläffen erledigt und schließlich das ganze Gesetz angenommen. Darauf wurde das Sportelgesetz in der Schlussabstimmung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, sowie der Abg. Vogt (S.A.), Körner (S.A.) und Dr. Kübling (S.A.) angenommen und die Weiterberatung auf morgen vertagt. Schluß 8 Uhr.

Landesnachrichten.

Altensteig, 19. Juli.

* Am Montag abend hat sich beim Hainertwald ein Wüstling sittlich verfehlt. Es ist ein in Eichen in Arbeit stehender Schreinergehilfe, der st. H. hier arbeitete und wegen ähnlicher Delikte im hiesigen Stadtgarten zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt wurde. Er ist nun flüchtig.
* Am Sonntag, 23. Juli wird aus Anlaß des Gaujüngersfestes in Spaichingen ein Sonderzug von Nagold nach Hochdorf (4. Kl.) ausgeführt und zwar Nagold ab 4.52 Bm., Hochdorf an 5.14 Bm. (Anschluß an Zug 252).
|| Zur Bauordnung. Nach einer Entscheidung des A. Ministeriums des Innern vom 15. ds. Mts. bedürfen die Beschlüsse der Gemeinden über die Bemessung der Gebühren für die Begutachtung der Baugesuche durch den Ortsbautechniker, sowie für die örtliche Kontrolle im Sinne des Art. 124 Abs. 3 der Bauordnung, wenn sie innerhalb des durch Paragraph 115 der Vollzugsverordnung zur Bauordnung vorgeschriebenen Rahmens sich bewegen, weder der Zustimmung des Bürgerausschusses noch der Genehmigung der Kreisregierung; es ist hierfür vielmehr ausschließlich der Gemeinderat zuständig.
|| Stand der Maul- und Klauenseuche. Auf 15. Juli waren in Württemberg in 24 Oberämtern 79 Gemeinden und 1076 Gehöfte verseucht. Am Schluß des Monats Juni waren es in 26 Oberämtern 74 Ge-

meinden und 1049 Gehöfte. Die Zahl der verseuchten Gemeinden sowohl als der verseuchten Gehöfte hat also etwas zugenommen. Da im ganzen Deutschen Reich, insbesondere in Bayern, in Oesterreich-Ungarn, in Italien und in der Schweiz die Seuche in starker Zunahme begriffen ist, muß der Bekämpfung der Seuche nach wie vor die größte Aufmerksamkeit gewidmet werden. Nur wenn die Bevölkerung die Behörden bei der Bekämpfung der Seuche in verständiger Weise unterstützt, besteht Aussicht, der Seuche in absehbarer Zeit wieder Herr zu werden. Andernfalls muß man sich auf einen jahrelangen Kampf mit ihr gefaßt machen. Auf 30. Juni waren im Deutschen Reich in 3737 Gemeinden 20 793 Gehöfte verseucht. Von allen Deutschen Bundesstaaten waren nur Sachsen-Altenburg und Schwarzburg-Rudolstadt frei von der Seuche. In Oesterreich waren am 12. Juli 1346 Gemeinden und 24 111 Gehöfte, in Ungarn 3660 Gemeinden und 51 496 Gehöfte verseucht. In Württemberg ist immer noch der Redarreis am stärksten betroffen mit 32 Gemeinden und 594 Gehöften, dann folgen der Jagstkreis mit 21 Gemeinden und 318 Gehöften, der Donaukreis mit 15 Gemeinden und 91 Gehöften, der Schwarzwaldkreis mit 11 Gemeinden und 73 Gehöften. Die Zahl der verseuchten Gemeinden ist am größten in den Oberämtern: Neresheim (11), Heidenheim und Ulm (je 8), Leonberg (7), Heilbronn und Weinsberg (je 5). Die Zahl der verseuchten Gehöfte ist am höchsten in Heidenheim (206), dann folgen Leonberg (156), Neresheim (97), Böblingen (69), Weinsberg (67), Marbach (66) und Maulbronn (62). — Auch im Schlachtviehhof zu Stuttgart ist die Seuche wieder ausgebrochen.

* Freudenstadt, 17. Juli. Das herrliche Wetter, das seit fast 14 Tagen herrscht, hat den Fremdenverkehr außerordentlich gehoben. Die Hotels und viele Privatwohnungen sind gut besetzt. Das Theater hat fast immer ein volles Haus, Konzerte aller Art, auf dem Marktplatz und in den größeren Hotels, werden geboten und finden immer ein zahlreiches Publikum.
|| Schramberg, 18. Juli. In der Nähe des Bahnhofs wurde der ledige Elektromonteur Lander infolge vorzeitigen Anlaufens des Motors vom Radgeschleudert und mit einer schweren Kopfwunde bewußtlos in seine Wohnung gebracht.
* Herrenberg, 17. Juli. Wegen des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche im Oberamtsbezirk Herrenberg ist die Abhaltung sämtlicher Pferde-, Rindvieh- und Schweinemärkte im Bezirk Herrenberg bis auf Weiteres verboten.
|| Mähringen, O.A. Horb, 18. Juli. In dem Wohnhaus des Zimmermanns Johann Emele brach Feuer aus, dem das Gebäude zum Opfer fiel. Das Anwesen stand in einem Teile des Ortes, in dem mehrere Scheunen und Wohnhäuser eng zusammengebaut sind. Der Feuerwehr ist es zu verdanken, daß die Gefahr für die Nachbargebäude abgewendet wurde.
|| Rottensburg, 18. Juli. (Ein Wasserläufer.) Der Lokomotivführer Rometsch aus Derendingen ist vom Kiebinger Behr den Neckar herunter in der Richtung nach Tübingen auf dem Wasser regelrecht marschiert. Er hat zwei große zylinderartige Blechschuhe konstruiert von etwa 2 Meter Länge und insgesamt 35 Kilogramm Gewicht, die jeder 4—5 Pfosten tragen. Auf diesen steht er und schiebt die Füße ähnlich wie ein Schneeschuhläufer vorwärts. Bei starker Strömung legt er die Füße fest aneinander und fährt wie auf einem Boot, indem er sich eines Ruders als Steuer bedient.
|| Tübingen, 18. Juli. (Missionsärztliches Institut.) Im Deutschen Institut für ärztliche Mission werden nun auch Krankenschwestern ärztlich ausgebildet. Es ist ein einjähriger Kursus vorgesehen, 6 Monate in der chirurgischen Klinik, 3 Monate in der medizinischen und 3 in der Augenklinik. Die ersten 9 Monate wohnen die Schwestern im missionsärztlichen Institut, es sind für die Verpflegung 675 Mark zu zahlen, drei Monate werden sie



bei vollem Dienst unentgeltlich in der Augenlinse aufgenommen. Die Schwestern erhalten auch alle einen tropenmedizinischen Kursus, zu welchem auch Bräute und Missionarinnen eingeladen sind. In den Krankenpflegerkurs kann sich ein Hebammenkurs anschließen. Das missionsärztliche Institut ist auch in diesem Sommersemester wieder voll besetzt von 28 Missionsangehörigen und 13 Nicht-Missionsangehörigen, 9 Schwestern sind im Schwesterheim untergebracht. 177 Personen haben tropenärztlichen Rat nachgesucht.

|| **Geisingen**, 18. Juli. Mit einer Schußwunde wurde hier ein Fremder tot aufgefunden. Seine Persönlichkeit ist noch nicht genau festgestellt. Wie es heißt, soll er ein Offizier a. D. sein. — Schultzeiß Bauer von Taisingen ist auf dem Wege nach Balingen beim Hotel Koller befinnungslos zusammengebrochen. Er mußte ins Krankenhaus geschafft werden. Man vermutet, daß er einen Schlaganfall erlitten hat.

|| **Stuttgart**, 18. Juli. Amtsunterschlagung. Der 31 Jahre alte verheiratete Schultzeiß Friedrich Geiger von Geisingen hatte sich heute vor der Strafkammer wegen Amtsunterschlagung zu verantworten. Der Angeklagte war seit November v. J. Schultzeiß in Geisingen und daneben Ortssteuerbeamter und hatte ein Einkommen von 1400 Mark. Das Gehalt reichte ihm nicht, da er Schulden zu bezahlen hatte. Im Februar unterschlug er in 5 Fällen amtliche Gelder im Betrag von 197 Mark und verbrauchte sie für sich. Außerdem war er beschuldigt, sich auf betrügerische Weise ein Darlehen von 500 Mark verschafft zu haben. Das Urteil gegen ihn lautete auf 9 Monate Gefängnis unter Anrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft.

|| **Stuttgart**, 18. Juli. Der Stuttgarter Haus- und Grundbesitzerverein E. B. und der Haus- und Grundbesitzerverein in Ulm haben als Anhang zu der Eingabe des Stuttgarter Haus- und Grundbesitzervereins E. B. gegen die beabsichtigte Erhöhung des Satzes für die Besteuerung des Umsatzes von Grundstücken (Umsatzsteuer laut Gesetz vom 28. Dezember 1899) folgende neue Eingabe wegen der Besteuerung des Umsatzes von Grundstücken an die Kammer der Abgeordneten gemacht: „Es kommt nicht selten vor, daß der Verkäufer eines Grundstücks genötigt ist, es nach wenigen Jahren zurückzuerwerben, sei es in der Zwangsversteigerung, sei es im Konkurs, sei es aus freier Uebereinkunft wegen verschlechterter Vermögenslage des Besitzers. In allen diesen Fällen ist der rücklaufende Vorbesitzer zu diesem Schritt gezwungen, wenn sein Vermögensschaden nicht noch größer werden soll, als er nach den Verhältnissen ohnehin schon ist. Aus dem ersten Verkauf haben Staat und Gemeinde die gesetzliche Umsatzsteuer erhalten. Wenn nun anlässlich des Rückkaufs, zu dem eine Zwangslage den Anlaß gibt, die Umsatzsteuer wiederum angelegt und erhoben wird, so kann sich hieraus in vielen Fällen eine schwere, nicht wieder gut zu machende Schädigung des Rückkäufers ergeben. Wir bitten daher ergebenst, den einschlägigen Gesetzesvorschriften eine Bestimmung anzufügen, wonach beim Rücklauf von Grundstücken durch den früheren Besitzer, die anlässlich Zwangsverkaufs, Konkurses oder auf Grund einer nachweisbaren Zwangslage vor sich gehen, die Umsatzsteuer

nicht wieder erhoben werden darf, sofern zwischen dem Verkauf und dem Rücklauf ein Zeitraum von nicht mehr als 5 Jahren liegt.“

|| **Stuttgart**, 18. Juli. Die Arbeiter von sechs hiesigen Eisenkonstruktionswerkstätten sind, wie unlängst angekündigt, wegen Lohnunterschieden in den Ausstand getreten. In Betracht kommen 500 Mann.

|| **Stuttgart**, 18. Juli. In der Nacht zum 19. April 1906 wurden in Stetten i. N. auf einem Bauerngut 8 Obstbäume teils abgehauen, teils abgefaßt und dem Besitzer ein Schaden von 1000 Mark zugefügt. Die Bäume warfen Schatten auf die angrenzenden Weinberge, sie waren deshalb den Weinbergbesitzern schon längst ein Dorn im Auge. Ueber das Fällen der Bäume herrschte in Stetten allgemeine Befriedigung u. man gab der Meinung Ausdruck, daß die Täter keine Strafe, sondern ein Lob verdient hätten. Nach vier Jahren kam der Fall vor dem Schöffengericht Cannstatt zur Aburteilung. Der Weingärtner Karl Ehle wurden wegen Sachbeschädigung zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Zwei weitere Angeklagte wurden freigesprochen. Gegen das Urteil hatte Ehle Berufung eingelegt. Es liegen gegen ihn wohl einige Verdachtsgründe vor, die Strafkammer hielt sie aber nicht für ausreichend zu einer Beurteilung und erkannte demgemäß auf Freisprechung.

* **Stuttgart**, 18. Juli. Der Finanzausschuß der Ersten Kammer beantragt, den Beschlüssen der Zweiten Kammer zu den Aufbesserungen der Gehalte der Beamten, Geistlichen und Lehrer, sowie der Löhne der Arbeiter unverändert zuzustimmen.

|| **Esslingen**, 18. Juli. Als der 20 Jahre alte Mechaniker Spohn über den Hafenmarkt fuhr, sah er zwei Knaben auf dem Brunnenrand sitzen. Plötzlich verschwand einer der beiden im Wasser. Kurz entschlossen sprang Spohn trotz seines erhitzten Zustandes in den ziemlich tiefen Brunnen und brachte nicht ohne Mühe den Knaben, der sich in der Todesangst unten krampfhaft anklammerte, wieder an die Oberfläche. Es ist dies nicht das erste Kind, das von dem wackeren jungen Mann aus diesem Brunnen gerettet wurde.

|| **Onhausen**, Orl. Redarjalm, 18. Juli. Der 13jährige August Hornung rettete einen 5jährigen Knaben beim Baden in der Jagst vom sicheren Tode des Ertrinkens. Er sah den Knaben an einer tiefen Stelle, nur noch die Hände emporstrecken. Schnell schwamm er hinzu und rettete den Kleinen.

|| **Dehringen**, 18. Juli. Die Maurer am Neubau des Bezirkskrankenhauses haben die Arbeit niedergelegt, weil der Unternehmer die Organisation nicht annehmen will.

|| **Gaildorf**, 18. Juli. Im benachbarten Münster wurde in der vergangenen Nacht im dortigen Pfarrhaus ein Einbruch verübt. Der Dieb stieg mittels Leiter in das Studierzimmer des Ortsgeistlichen ein und erbeutete einen Geldbetrag von ca. 100 Mk., einen Abendmahlfleisch, eine silberne Schale sowie einen schwarzen Anzug. Der Polizeihund Sherlock soll auf die Spur des Diebes gesetzt werden.

|| **Crailsheim**, 18. Juli. Eine hiesige Wirtin wurde beim Streichen eines fremden Hundes von diesem am Halse gepackt und im Gesicht schwer verletzt, daß sie genäht werden mußte.

|| **Geislingen a. St.**, 18. Juli. Der morgens 6 Uhr hier fällige Schnellzug Stuttgart-Ulm erlitt gestern einen Maschinendefekt, so daß auf der Station Süssen ein Maschinenwechsel vorgenommen werden mußte. Der nachfolgende Lokalfzug Nr. 1355 gab seine Maschine an den Schnellzug ab und wurde durch eine von Göppingen requirierte Lokomotive weiterbefördert. Beide Züge hatten etwa halbstündige Verspätung.

|| **Ravensburg**, 18. Juli. Heute mittag 1 Uhr brach in einem der großen Oekonomiegebäude der A. Domäne Hochberg vermutlich infolge Selbstentzündung des Heus Feuer aus. Die gesamte Feuerwehr von hier ist auf dem Brandplatz tätig.

* **Friedrichshafen**, 18. Juli. Die Passagierfahrten der Delag mit dem Juppelinschiff Schwaben erfreuen sich starker Beteiligung. Am Sonntag wurden 38 Personen, gestern 21 Personen durch das Schiff in die Lüste getragen. Heute vormittag hat sich Kaufmann Stadtrat Mettenmeyer, Bezirksvertreter der Hamburg-Amerika-Linie, 2 Fahrten mit 17 Personen gesichert. Darunter befinden sich 3 Herren von Ravensburg und 10 von Friedrichshafen selbst. Für morgen vormittag ist eine Fahrt nach Luzern beabsichtigt. Für nachmittag sind 15 Passagiere aus Bregenz angemeldet.

|| **Vom Bodensee**, 18. Juli. (Massenvergiftung.) Im städtischen Krankenhaus in Konstanz sind vermutlich durch den Genuß von verdorbenem Fleisch einige 20 Personen erkrankt. Die meisten befinden sich außer Gefahr. Einige Fälle sind schwer. Unter den Erkrankten befindet sich ein Arzt und mehrere Pflegerinnen.

Aus dem Reich.

|| **Wilmshausen**, 18. Juli. Das erste Geschwader hat heute nachmittag die Reise nach Helgoland angetreten.

Das Eisenbahnunglück bei Müllheim.

* **Fredensdorf**, 18. Juli. Durch das Eisenbahnunglück in Müllheim ist die Familie des Gärtners Hermann hier in schwere Trauer versetzt worden. Eine Schwester desselben war mit 5 Verwandten auf dem Wege nach hier zum Erholungsurlaub. Die Schwester und ein Knabe sind tot, die anderen zum Teil schwer verletzt.

|| **Neutlingen**, 18. Juli. (Müllheimer Opfer.) Unter den Toten des Eisenbahnunglücks bei Müllheim befindet sich, wie hier bekannt geworden ist, auch die Witwe des ehemaligen Lehrers Gaiser, eine Tochter des in Onhausen wohnenden 86 Jahre alten Pfarrers a. D. Hermann. Sie wollte in Begleitung ihrer Kinder und einer Familie Pfleiderer in Basel, bei der sie zu Besuch gewesen war, zurückreisen und hat mit ihrer ältesten 13jähr. Tochter, sowie einer 9jährigen Tochter der Familie Pfleiderer den Tod unter den zerschmetterten Wagen gefunden.

* **Müllheim**, 18. Juli. Der mit der Untersuchung betraute Staatsanwalt aus Freiburg befindet sich noch an der Unfallstelle in Müllheim. Das Befinden der Schwerverletzten läßt hoffen, daß kein weiterer Todesfall eintritt.

Lesestunde

So sind die Menschen, sie zweifeln und glauben zu gleicher Zeit.

Ihlen.

Ein deutsches Mädchen.

Roman von Karl Meißner.

(Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

Martha hatte noch ängstlich um und sah allerdings die Umrisse einer menschlichen Gestalt durch den dichten Schneefall die regelmäßig auf einer Stelle verbarste. Da schloß sie sich willig der Frau an, die raschen Schritten ihren Weg fortsetzte. Bald gelangten beide Frauen in eine seiner Seitenstraßen, die weniger mit Häuserfronten besetzt sind, sondern meist aus hohen einsamigen Hof- oder Gartenmauern bestehen.

„Gleich sind wir am Ziele,“ sagte die Frau. „Alle ich Ihnen auch nicht lästig,“ fragte Martha bescheiden. „Nein! Nein,“ wechelte die Frau freundlich ab. „Kommen Sie mir, ich bin Ihnen recht gern gefällig.“

Damit zog sie einen großen Schlüssel aus der Tasche und öffnete eine kleine Pforte, die sich in der hohen, düsternen Mauer befand. Sie traten in einen Garten, der rechts in einen gepflasterten Hof ausmündete. Unheimliche Stille lagerte über allen und kein Lichtschimmer erhellte eins der Fenster in dem Gebäude, das groß und dunkel vor ihnen lag. Martha beschlich in unheimlichem Gefühl unerklärlicher Angst, als die Frau das Tor wieder verschloß und sie an der Wand saßte.

„Sie finden sich besser zurecht, wenn ich Sie führe“ sagte sie so freundlich, daß Martha sich ordentlich ihres Knospengefühls zu schämen begann. Trotzdem aber bereute sie, den Weg nicht allein fortgesetzt zu haben.

Und dieses beklemmende Gefühl, das jedem reinen, unverbundenen Mädchen der Gefahr gegenüber instinktiv eigen ist sollte sie nicht getäuscht haben!

Nachdem die Frau an der Haustür des Hauses eine Glocke gezogen hatte, öffnete sich fast augenblicklich die Tür und sie traten in einen dunklen Gangflur. Eine sehr sauber gekleidete alte Magd empfing die Eintretenden mit einer brennenden Kerze in der Hand. Schweigend leuchtete sie eine breite, mit kostbaren Teppichen belegte Treppe hinauf und öffnete, oben im Korridor angelangt, die vielen Türen, die zu einem eleganten Wohnzimmer führten, wo die Herrin des Hauses Hut und Mantel ablegte. Als sich die Magd Martha näherte, um ihr ebenfalls wohlwollend zu sein, lehnte diese höflich dankend ab. Die Magd ab ihre Herrin an, die ihr mit einer seltsamen Handbewegung abwehrte.

Dann öffnete die Frau eine Doppeltür. Heller Lichtschein trat herein. Das große Zimmer glich einem Saal, der prächtig ausgeschmückt war. Prachtvolle Bilder hingen in teuren Rahmen an den Wänden, weiche Teppiche dämpften jeden Fußtritt.

„Mein Fräulein,“ sagte die Frau höflich, „treten Sie bitte einen Augenblick in dieses Zimmer. Es ist angenehm erwärmt. In wenigen Minuten bin ich wieder hier bei Ihnen.“

„Mit meinen schmutzigen Stiefeln und nassen Kleidern werde ich Ihnen die Teppiche. Lassen Sie mich bitte hier auf den Bogen warten, den zu bestellen Sie mir in gütigst verdrachen.“

Statt aller Antwort schob die Frau mit zister Gewalt das Mädchen in den behaglich erwärmten Raum. Dort forsetzte sie Martha auf, Platz zu nehmen, und als diese saßte,

ich auf die teuren Polsterkissen zu setzen, drückte sie ihren Besuch auf den knirschenden Boden. Dann entfernte sie sich.

Martha kam diese Behandlung, so freundlich sie auch gemeint sein mochte, seltsam vor. Die kurze Art der Frau, ihr Kraft zu gebrauchen, mißfiel ihr. Auch das Gefühl, das sie hier an hellen Zimmer zum ersten Mal genau gesehen, hatte ganz andere Züge, wie sie dem wohlwollenden Klang der Stimme nach gedacht hatte. Eine stark gebogene Sabichsnase, finlich volle Lippen, die mit dem schon ergrauten Haar unangenehm kontrastierten, sowie zwei kleine, unruhig flackernde Augen vor unbestimmter Farbe gaben dem Gesicht etwas Abstoßendes, das kein Vertrauen aufkommen ließ. Die Augenbrauen, das ab Martha deutlich, waren schwarz gefärbt. Schwere goldene Ringe mit blühenden Steinen hingen in ihren großen Ohren. „Wer mag die Frau sein,“ dachte Martha, „die bei solchem Better, in einen einfachen Mantel gekleidet, sich in einer abgelegenen Gegend aufhält und dann mit einem gewöhnlichen Omnibus nach Hause fährt, wo sie doch augenscheinlich über Reichum verfügt, wie diese glänzende Wohnung beweist.“

Einige Minuten verstrichen, die dem ängstlichen Mädchen das keine Aufregung kaum noch verbergen konnte, eine Gewissheit dankten. Endlich öffnete sich die Tür und die alte Magd erschien wieder, mit Holz beladen, um den hohen Kamin mit neuem Brennstoff zu versehen. Martha fiel jetzt im heller Schein der Flammen auf, daß ein stumpfsinniger Gesichtsausdruck der Dienerin derselben fast das Ansehen einer Irren gab. Sie bezwang ihren Willen und fragte das sonderbare Geschöpf freundlich: „Datten Sie die Gefälligkeit für mich einen Wagen zu bestellen? Ich habe dieses Verlorene von Ihrer Herrin erhalten.“

Mit stierem Blick sah die robuste Magd das Mädchen an. Dann sagte sie mit rauher Stimme kurz: „Meine Herrin verleiht keine Wagen.“

„Das glaube ich, aber ich bin doch hierher gekommen, um

Ausländisches.

Innsbruck, 18. Juli. Die am Eingang zum Martinswand-Tunnel errichtete Maschinenhalle ist durch Explosion vollständig zerstört worden.

Amsterdam, 18. Juli. Mehr als 500 Holz- ausläder und Holzarbeiter haben die Arbeit niedergelegt, sodaß die gesamte Arbeit im Holzhafen ruht.

Madrid, 18. Juli. Der deutsche Dampfer „Hispania“ ist aus Italien in Mahon eingetroffen. Mehrere Mann der Besatzung sind unter Choleraverdacht ins Krankenhaus eingeliefert worden.

Zanoni, 18. Juli. Der Kriegsminister hat die Einberufung mehrerer Reservejahrgänge der Artillerie angeordnet. Der Landsturm wird gleichfalls einberufen werden.

Zanoni, 18. Juli. Der Generalstabsmajor Affin Ben, der mit einem Leutnant und 60 Mann von Ipeh nach Oja Nova aufgebrochen war, unterwegs einen Teil der Mannschaften rasen ließ und nur von dem Leutnant und 12 Mann begleitet den Weg fortsetzte, wurde aus dem Hinterhalt von Arnauten beschossen. Er erhielt einen Beinbruch. Der Leutnant und vier Soldaten wurden getötet. Als die übrigen Soldaten, durch die Schüsse aufmerksam gemacht, herbeieilten, waren die Arnauten bereits geschnitten.

Teheran, 18. Juli. Der ehemalige Schah ist auf persischem Boden gelandet. Die Zahl der ihn begleitenden Schar ist nicht bekannt.

Newyork, 18. Juli. Aus Manila wird gemeldet: Auf der Insel Luzon ist durch Springfluten und einen Taisun ungeheurer Schaden angerichtet worden. Die Tabakprovinzen sind von jedem Verkehr abgeschnitten.

Bermischtes.

§ Die erste Gerichtsitzung im Flugapparat. Ein „fliegender Gerichtshof“ in des Wortes verwegener Bedeutung war dieser Tage in Lille zu sehen. Dort hatte nämlich ein Flugzeugpassagier den Flugzeuglenker auf Schadenersatz verklagt, weil er durch das Säusen der Propeller während der Fahrt eine Schädigung des Gehörs erlitten haben wollte. Die verklagte Firma, die Besitzerin des Flugapparats, weigerte sich jedoch, einen Schadenersatz zu leisten und erklärte, daß eine Schädigung des Gehörs nicht auf das Säusen der Maschine, sondern auf eine konstitutionelle, zu schwache Veranlagung der Ohren des Klägers zurückzuführen sei, sonst müßten ja alle Aviatiker und Mitfahrer taub werden. Das Gericht beschloß, ehe es ein Urteil fällte, sich selbst von dem Tatbestand zu überzeugen und die verklagte Firma war gern bereit, den Richtern einen Flugapparat vorzuführen. Die Gerichtsitzung wurde unterbrochen und der ganze Gerichtshof samt Angeklagten und dem Kläger begab sich in Automobilen zum Flugplatz, wo in wenigen Minuten der stolze Gindecker aus dem Schuppen geholt worden war. Da die Richter große Lust bezeigten, einmal eine Fahrt mitzumachen, um die Wirkungen der Maschinengeräusche kennenzulernen, so bestiegen drei Vertreter des hohen Gerichtshofes — mit allen Abzeichen ihrer Würde angezogen — den Flugapparat. Der Motor lief an, der Gindecker entführte seine wichtige Menschenlast bald in ziemliche Höhen, und so

wurde die erste Gerichtsitzung eines jezt 700 Meter hohen Gerichtshofes abgehalten. Der Apparat umkreiste zweimal die Flugbahn und brachte den Richtern die Ueberzeugung bei, daß das Geräusch der Maschine nicht gesundheitschädigend sein könne. Dann ließ er sich langsam im Gleitflug zur Erde herunter, und die erste Gerichtsitzung im Flugapparat war vorüber. Bei ihr gab es nichts von Protokollen; hier sprach kein Staatsanwalt und kein Verteidiger, kein Kläger und kein Angeklagter. Diese Gerichtsitzung stand unter dem Zeichen einer allgemeinen Schweigensamkeit. Nur die Maschinen hatten das Wort, die den ehrwürdigen Vätern des Rechts gleichförmig war, aber mit Donnerstimme einen Vortrag über die Fortschritte der Menschheit hielten. Der Gerichtshof kam einstimmig zu dem Schluß, daß das Geräusch der Maschinen zwar sehr stark sei, aber einem gefunden Menschen unter keinen Umständen Schaden bringen könnte. Leute mit kranklicher Veranlagung müßten es eben vermeiden, sich an Unternehmungen zu beteiligen, die noch zu jung und unentwickelt wären, um irgendwelche Sicherheiten zu gewährleisten. Der Angeklagte wurde demgemäß freigesprochen.

§ Riesenpreise für Perlen. Eine große Juwelierversteigerung fand am Mittwoch bei Christie in London statt, die Hunderte von Kennern und Liebhabern angelockt hatte. Sie lieferte ein sehr reiches Beispiel dafür, wie sehr die Bevorzugung der Perlen in der Juwelienmode die Preise in die Höhe getrieben hat. Die Sensation des Tages bildete die Versteigerung des prächtigen Perlenhalsbandes aus dem Besitze der verstorbenen Herzogin von Marlborough. Das wundervolle Schmuckstück besteht aus 46 gleichgroßen Perlen, einer schwarzen Perle und einem kleinen Diamantschmuck, der auf einem grün emaillierten Plättchen ruht. Die Herzogin hatte diesen Schmuck im Jahre 1894 von dem Londoner Juwelier Carrington für 88 000 Mark gekauft. Bei der jetzigen Versteigerung wurden sofort 200 000 Mark geboten, aber es gab noch einen heißen Kampf, ehe das Halsband für 322 000 Mark einem amerikanischen Liebhaber zugeschlagen wurde. Ein anderes Perlenhalsband der Herzogin, das sie ebenfalls im Jahre 1894 für 120 000 Mark gekauft hatte, erzielte jezt 140 000 Mark und eine perl- und brillantenbesetzte Tiara, die 140 000 Mark gekostet hatte, brachte 150 000 Mark. Am deutlichsten aber spiegelte sich der wachsende Wert der Perlen bei der Versteigerung einer Kette von 402 kleinen Perlen, die ebenfalls aus der Schmuckkammer der Herzogin von Marlborough stammten. Sie kaufte diese Perlen 1888 für 27 000 Mark, die jeztige Versteigerung brachte 50 000. Der Verkauf des ganzen Schmuckbestandes der Herzogin dauerte alles in allem nur zehn Minuten, in welcher Zeit insgesamt 662 960 Mark bezahlt wurden. Die tropfenförmige Perlenkette des jüngst verstorbenen Kunsthändlers Charles Wertheimer, die dieser seinerzeit für 10 000 Mark gekauft hatte, ging für 23 600 Mark in anderen Besitz über.

§ Ein gelehrter Sachträger. Auf der Biste der Sachträger der Neumannschen Spiritusfabrik in Arab steht seit einiger Zeit auch der Name des unitarischen Geistlichen und diplomierten Juristen Dr. Johann Hörgy, der unverdrossen die schwere Tagelöhnerarbeit verrichtet. Dr. Hörgy, ein fanatischer Anhänger Tolstois, ein Apostel des Radikalismus, hat in seinen Bestrebungen, die Idee der Volksbeglückung

zu verwirklichen, bereits große Enttäuschungen erfahren. Sein intensives Interesse für Theologie ließ ihn eine zeitlang in Siebenbürgen als Professor dieses Faches, dann als unitarischen Geistlichen wirken, doch trieb ihn sein Studieneifer alsbald nach Oxford, wo er seine philosophischen Kenntnisse erweiterte. Im Laufe weniger Jahre bereiste er Rußland, England und Amerika. Nach seiner Rückkehr in die Heimat erhielt er an dem Kolozsvärer Kollegium der Unitarier die Stelle eines Professors, die er nach dreijähriger Tätigkeit wegen seiner radikalen reformatorischen Ideen wieder verlassen mußte. Seit einem Jahre streifte er als Arbeiter im Lande herum und jezt schleppt er die schweren Wehlfäcke in Arab. Er bewohnt ein kleine Hütte in der Vorstadt und arbeitet in den Abendstunden an seinem Werke, von dessen Erscheinen er die Erlösung der Menschheit erwartet.

Literarisches.

Im Verlag des Württembergischen Schwarzwaldbvereins erschien: **Bon des Schwarzwalds Scholle.** Mit einer geologischen Uebersichtskarte im Maßstab 1:700 000 und geologischen Profilen von Prof. Dr. Karl Endrich, Stuttgart. Dem Badischen und Württemberg. Schwarzwaldbverein gewidmet. Das Schriftchen enthält: 1. Eine allgemeine landeskundliche Einleitung. 2. Eine gemeinverständliche Anleitung zu geologischen Beobachtungen im Schwarzwald. Den Käusern des Waischen Schwarzwaldführers wird dieses Schriftchen als Supplement angelegentlichst zur Anschaffung empfohlen. Preis 30 Pfg. Zu beziehen durch die B. Kiefer'sche Buchhandlung, L. Lauf, Altensteig.

Handel und Verkehr.

§ Stuttgart, 18. Juli. (Schlachtviehmarkt.) Zugetrieben 228 Großvieh, 207 Kälber, 1134 Schweine.

Erlös aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von 95 bis 98 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere — von bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 85 bis 88 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 82 bis 84 Pfg., Stiere und Jungriinder 1. Qual. a) ausgemästete von 95 bis 99 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 90 bis 94 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 86 bis 89 Pfg.; Rinder 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 67 bis 76 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 47 bis 58 Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 100 bis 106 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 91 bis 99 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 80 bis 90 Pfg., Schweine 1. Qual. a) junge fleischige 60 bis 62 Pfg., 2. Qualität b) jüngere fetter von 57 bis 59 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 53 bis 55 Pfg.

* Biberach, 18. Juli. (Biehverwertung.) Die Oberschwäbische Schlachtviehverwertungsgenossenschaft lieferte im ersten Halbjahr 1911 an den Schlachtviehhof in Stuttgart 2485 Stück Kälber für 194 836 Mk., 3255 Schweine für 325 079 Mk. und 110 Stück Großvieh für 46 289 Mk. zusammen 5850 Stück mit einem Gesamterlös von 566 185 Mk.

Vorausichtliches Wetter

am Donnerstag, den 20. Juli: Ziemlich heiter, trocken, heiß.

Verantwortlicher Redakteur: L. Lauf, Altensteig.

Druck u. Verlag der B. Kiefer'schen Buchdruckerei, L. Lauf, Altensteig.

auf einen Wagen zu warten, den Sie für mich holen sollten.“

Die Magd schürte am Feuer weiter. Mit der bloßen Hand rührte sie in den glühenden Holzstößen, daß die Funken knisternd stoben. Es schien, als ob sie gar kein Gefühl in den Fingern besäße, denn sie bediente sich derselben in der Glut wie mit emer Zange. Endlich hatte sie ihre Arbeit getan. Schwerfällig erhob sie sich, strich die wirren Haarsträhnen aus der Stirn wobei ihre salzigen Arme weit zurückfielen und ihre muskulösen Arme sehen ließen. Dann stellte sie sich dicht vor Martha hin und betrachtete sie mit durchdringendem, glühendem Blick unter dem Martha erschauerte.

„Hast Du Hunger,“ fragte sie plötzlich das zitternd Mädchen.

„Ich danke,“ erwiderte Martha tonlos.

Die Magd wandte sich zum Gehen. An der Türe aber wandte sie sich wieder um, ging zurück und pflanzte sich wieder dicht vor Martha hin, sie von neuem mit unheimlichen Blicken musterte.

„Du zitterst ja. Setze Dich ans Feuer, das wärmt Dich.“

„Rein, ich danke, ich friere nicht.“

„So sage mir, ob Du sonst einen Wunsch hast.“

Martha begann sich mühsam und flüsternde dann: „Gern will ich Ihnen einen hohen Lohn zahlen, wenn Sie mich sofort auf die Straße zurückführen. Ich habe leider keine Zeit, noch länger auf die Herrin dieses Hauses zu warten.“

„Darf ich nicht, ohne daß Mistres Ruth mir Auftrag dazu gibt. Sonst bekomme ich die Peitsche.“

„Wer ist denn Mistres Ruth? Wo befindet sich mich denn überhaupt?“

„Daß Du nachher — nein, ich sage Dir nichts.“

„Kann ich denn in das Vorzimmer gehen, in dem wir zu sein waren?“

„Rein, das habe ich verschlossen.“

„Ich habe das aber gar nicht bemerkt.“

„Das kannst Du auch nicht, das geht ohne Schlüssel.“

Martha mußte vor namenloser Angst nicht, was sie beginnen sollte. Plötzlich sprang sie auf und lief nach der Türe. In der Tat, sie war fest verschlossen, da half kein Rütteln und sich dagegen Stemmen.

„Man hat hier Böses mit mir vor,“ rief sie, „öffnen Sie sofort oder ich schlage die Fenster ein und schreie um Hilfe. Öffnen Sie sofort!“

„Nein, das tue ich nicht! Warum wollen Sie um Hilfe rufen,“ grinst die Magd boshaft, „es hat Ihnen ja kein Mensch etwas getan. Sieht es denn hier verdächtig aus? Sie meinen, Mistres Ruth sei eine arme Frau, aber sie ist sehr reich. Und wenn Sie schreien, hört Sie doch kein Mensch, aber Sie bekommen die Peitsche. Da, das flücht auf den Rücken,“ sicherte sie boshaft in sich hinein und die Augen funkelten wie die eines blutdürstigen Raubtieres. „Seien Sie hübsch ruhig, dann tut Ihnen keiner etwas.“

Da tönte schrill eine Glocke dreimal hintereinander durch das stille Haus. Die Magd horchte auf.

„Mistres ruft,“ flüsterte sie schon, „und da muß ich sofort kommen.“

Obne, daß Martha bemerken konnte, wie die Dienerrin die Türe öffnete, schlüpfte diese mit ungenohnter Behendigkeit hinaus. Die junge Künstlerin befand sich allein. Hilflos sank sie auf einen Stuhl nieder und weinte bitterlich. Endlich kam ihr der Gedanke, die Magd sei verrückt und alles beruhe auf einem Irrtum. Aber warum hatte man sie eingeschlossen in einem Zimmer, das auf den Hof hinaus führte? Bitternd brachte sie eine halbe Stunde, ohne daß sich etwas rührte. Immer ängstlicher wurde es ihr zumute, das Herz klopfte zum Zerplatzen. Sie dachte an Saffron, den schurkischen Rechtsanwalt, der ihrer Mutter die letzten Lebensstunden so gefühllos verbitterte oder fixierte. Das war der einzige Mensch,

der gegen sie Böses im Schilde führen konnte, sonst war sie ja fremd in der großen Stadt. Der Gedanke an den schredlichen Advokaten, dessen Bewerbung sie zurückgewiesen hatte, steigerte ihre Seelenqual unerträglich.

Fortsetzung folgt.

§ Schutz dem Nichtraucher. Aus New-York, 8. ds., schreibt man: Eine Reihe bekannter Männer, darunter der Universitätskanzler Day von Syracuse, Präsident Jordan von der Beland Stanford Universität, Dr. Wilson, der Chef des Vereinigten Staaten-Nahrungsamtes u. a. m. haben eine „Non Smokers Protective League“ gegründet. Sie erstreben die vollständige Unterdrückung des Tabakrauchens in der Öffentlichkeit, so zwar, daß, wie sie mit einem bedenklichen Mangel an Altruismus erklären, „nur diejenigen, die dem Rauchen fröhnen, gezwungen sind, die von ihnen erzeugten Tabakdämpfe einzuatmen.“ Die Vereinigung wird den Kampf gegen den Nikotinfel mittels Vorlesungen, Druckschriften und der Gründung von Zweigvereinen betreiben.

Humor des Auslandes. Auf seinem Wege über den Marktplatz in Nottingham fand ein Arbeiter ein Fünfschillingstück und wendete sich an einen Herrn mit der Frage: „Herr, Herr, ist das echt?“ — „Jawohl,“ antwortete der andere und fuhr, es in die Tasche gleiten lassend, fort: „Kommen Sie morgen früh in mein Bureau mit einem Schilling acht Pence.“ — „Wiezo?“ fragte der Arbeiter erstaunt. „Weil ich Rechtsanwalt bin,“ war die Antwort, „und meine Gebühr für eine Auskunft ist sechs Schilling acht Pence.“

Nach der Mahlzeit. Wirt: „Ich wünsche wohl gespeist zu haben!“ — Gast: „Ich wünsche auch, wohl gespeist zu haben!“

Vom 15. Juli 1911 ab.

Kraftwagen-Verbindung Haiterbach-Nagold-Herrenberg.

5.10	11.30	6.00	ab	Haiterbach (Traube)	an	9.00	5.00	10.40
5.20	11.40	6.10		Unterschwandorf (Löwen)		8.50	4.50	10.30
5.30	11.50	6.20		Iselshausen (Lamm)		8.40	4.40	10.20
5.50	12.10	6.40		Nagold (Vorstadt)		8.30	4.30	10.10
6.10	12.30	7.00		Oberjettingen		8.15	3.45	9.50
6.15	12.35	7.05		Unterjettingen		7.56	3.26	9.30
6.20	12.40	7.10		Oberjettingen		7.50	3.20	9.25
6.35	12.55	7.25		am Kuppinger Weg		7.45	3.15	9.20
6.45	1.05	7.35	an	Herrenberg (Bahnhof)	ab	7.25	2.55	9.00
						7.15	2.45	8.50

Zwierenberg.

Brenn- und Papierholz-Verkauf.
Am Montag, den 24. Juli, nachmittags 2 Uhr
verkauft die Gemeinde im Rathaus
Brennholz 59 Rm., Papierholz 90 Rm.

Altensteig.

Kristallzucker

offen, sowie in Säcken von 100 und 200 Pfund

**Gutzucker Würfelzucker
Sand-Raffinade**

empfehlen zu billigsten Konkurrenz-Preisen

Paul Beck.



Kunst-Wegestein „Silicar“

besten Sensenschärfer der
Segezwart.
Garantie für jedes Stück.
Preis Mk. 1.— pro Stück.

Zu beziehen durch:
Friedr. Jung, Pfalzgrafenweiler.

Ferner empfehle:
Nechte Mailänder-Wegesteine
per Stück 40 Pfennig
Kunst-Wegesteine „Ökonom“
per Stück 30 Pfennig

Spielberg.

Gefunden

wurde auf dem Viehmarkweg Altensteig-Spielberg am 15. Juli d. J. eine
Tafenuhr.

Eigentumsansprüche sind innerhalb
4 Wochen bei dem Unterzeichneten
geltend zu machen.

Den 17. Juli 1911.

Schulth.-Amt: Keller.

Zimmeröfeld.

Der auf **Donnerstag, den 20.**
d. M. anberaumte

Zwangsverkauf

findet nicht statt.

Großmann, Gerichtsvollzieher.

Altensteig.

Ein

Möbelschreiner

findet sofort oder später dauernde Be-
schäftigung bei
J. Klein, mech. Möbelschreiner.

Spielberg.

Suche für sofort einen jüngeren

Pferdeknecht

für Landwirtschaft.

Wilh. Steeb, z. Döfner.

Zimmeröfeld.

Eine

Kalbin



samt Kalb hat zu verkaufen
Bernhard Geisel, Schuhmacher.

Neben langjähriger Spezialität
kompl. Sägewerkseinrichtungen
bauen noch

**Schindel-Ab- und
Zuschneidkreissägen
sowie Schindelkopfmaschinen**
neuester Konstruktion, solider Bauart
u. unerreicht höchster Leistungsfähigkeit
**Calubach & Gaiser Maschinen-
fabrik in Klosterreichenbach**
(vormals Buschard & Söhne).

Alle lieben

ein zartes, reines, Gef. St., rosiges,
jugendliches Aussehen und köstlichen
Geschmack deshalb gebrauchen Sie die echte
Stedenpferd-Milkenmilch-Selbe
v. **Bergmann u. Co., Baderbeul.**
Preis à St. 60 Pf., ferner macht der:
Milkenmilch-Cream Dada
rote und spröde Haut in einer Nacht
weiß und samtweich. Tube 50 Pf. bei
Apoth. Schlier, Johs. Kallenbach.

Fruchtpreise.

Nagold, 15. Juli 1911.

Neuer Dinkel	8 20	8 10	8 —
Weizen	12 —	11 95	11 50
Roggen	— —	10 —	— —
Berke	— —	8 75	— —
Haber	9 50	9 15	9 —

Virtualienpreise.

1 Pfund Butter	1.00—1.20 Mf.
2 Eier	14—15 Pfg.

Gestorbene.

Haiterbach: Jakob Gutkunst, Fuhr-
mann, 49 J.
Heilbronn: Paul Rutarth, Kanzlei-
rat, 63 J.
Cannstatt: Alfred Rümmerlen, Rent-
amtmann.
Stuttgart: Karl Stahl, Maschinen-
fabrikant, 44 J.
Göppingen: Karl Bühler, Fabrikant.

Böfingen-Pfalzgrafenweiler.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns
Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag, den 20. Juli
in das Gasthaus z. „Sirsch“ in Böfingen

freundlichst einzuladen.

Gottlieb Raub

Sohn des
Michael Raub, Bauers
in Böfingen.

Katharine Raub

Tochter des
Wilhelm Raub, Bauers
in Pfalzgrafenweiler.

Kirchgang um 11 Uhr in Böfingen.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen
Einladung entgegennehmen zu wollen.

Missionsfest in Zwierenberg

Sonntag, 23. Juli, 1/2 Uhr nachmittags
Redner: Missionar Munz u. Müller (Juden).

Brennabor

Kein Rad ohne
Schutzmarke



Vertr. Gebr. Ackermann, Altensteig.

Altensteig.

Fabers Geflügelfutter

für Küken	bei 50 Kg.	bei 25 Kg.	offen
„ Junggeflügel	Mark 15.—	Mark 8.—	18 Pfg. v. Pfd.
„ Großgeflügel	12.50	6.50	15 . . .
Fettfleischmehl	15.—	8.—	18 . . .

als Beifutter für Lohhühner.

C. W. Luz Nachfolger
Fritz Bühler jr.

Ein Versuch wird überzeugen.

Jul. Schrader's Mostsubstanzen



in
Extraktform
(gesüßlich gesüßt)
und nach einem von der Kgl. Würst. Zentralstelle für
Gewerbe u. Handel abgegebenen Gutachten im Zu-
sammenhalt mit Erlaß vom Kgl. Würst. Minister-
ium des Innern vom 26. 11. 1907 zur Herstellung eines
absoluten Getränkes gesüßlich erlaubt.
Ein verführerisches, wohlbedammliches u. schmad-
haftes Getränk, das seit ca. 25 Jahren in Hundert-
tausenden von Familien getrunken wird.
Vorrätig in Portionen für 50, 100 u. 150 Liter.
Jede Portion zu 150 Lit. enthält einen Gutschein.
Wegen 12 Gutscheine verabsolgen meine Ver-
kaufsstellen je eine Portion zu 150 Liter gratis.
— Niederlagen durch Plakate erkennlich.
Hugo Schrader u. Jul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Hochzeitskarten liefert rasch und billig die
W. Rieker'sche Buchdruckerei
L. Laut, Altensteig.

Flammer's *Trifn* Neue Packung **15 Pfg.**
im *Trifnungülbonn*

geben vermöge ihrer besonderen Her-
stellung eine wunderbar schöne, reine,
frischduftende Wäsche, wie sie der Stolz
jeder Hausfrau ist. Verwendung tene-
rer, meist schädlicher Bleichmittel ist
überflüssig. Jeder Versuch überzeugt.
Man beachte die wertvollen Geschenke.



Geschenk Nr. 31

